

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

93

Wien, am 20. April 1937.

Neue Assanierungsbauten.

Dieser Tage bewilligte das Kuratorium des Wiener Assanierungsfonds unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Richard Schmitz wieder drei Assanierungsbauten, von denen zwei in der verlängerten Operngasse und einer in der Neustiftgasse im 7. Bezirk errichtet werden sollen. Diese drei Bauten werden zusammen mehr als 2 Millionen Schilling kosten; sie werden durch den Fonds mit einem Betrage von rund 700.000 Schilling gefördert. Das sind ungefähr 35 Prozent des Gesamtaufwandes.

In der gleichen Sitzung genehmigte das Kuratorium die Errichtung von zwölf Familienhäusern mit einer Gesamtkostensumme von 550.000 Schilling und bewilligte für diese Bauten Fondsdarlehen im Betrage von 123.000 Schilling. Von diesen Familienhäusern kommen eines im 12. Bezirk, sieben im 13. und vier im 19. Bezirk zur Ausführung.

Schliesslich befasste sich das Kuratorium noch mit der Vorberatung eingereichter Assanierungsprojekte und beschloss deren Zuweisung an das Stadtbauamt zur näheren Überprüfung.

Die Josefstisch-Aktion 1936/37.

Bürgermeister Richard Schmitz und Frau veranstalteten heute nachmittag für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Aktion St. Josefstisch 1936/37 einen Empfang, an dem unter anderem Kardinal Innitzer, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Frau Leopoldine Miklas, Vizebürgermeister Dr. Kresse, Magistratsdirektor Dr. Hiesmanneder und die Obersenatsräte Präsidialvorstand Jiresch und Dr. Maly teilnahmen.

Bürgermeister Schmitz hob nach Begrüssungsworten hervor, dass die Josefstisch-Aktion auch im verflossenen Winter ihre Aufgabe voll und ganz erfüllt hat und so eine wertvolle Hilfe und ein starker Trost für die Notleidenden Wiens war. "Wir dürfen nicht daran vergessen, dass unserer Generation nun einmal das Schicksal aufgebürdet ist, in grösserem Ausmasse, als es sonst nötig war, dafür zu sorgen, dass niemand hungert, weil er nicht erwerbsfähig oder arbeitslos ist. Das christliche Gewissen, das in uns allen lebend sein muss, liess den Josefstisch entstehen, der heute aus dem Fürsorgeleben unserer Stadt und insbesondere aus der Wiener Winterhilfe nicht mehr wegzudenken ist. Im Namen der Stadt Wien sage ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre aufopferungswolle Tätigkeit herzlichen Dank."

Kardinal Innitzer stellte mit Freude und Anerkennung fest, dass im Winterfeldzug 1936/37 die Josefstische täglich mehr als 30.000 Portionen an die Aermsten der Armen Wiens verteilt haben. Dieses wahrhaft christliche Werk hat also viel dazu beigetragen, Zehntausende notleidender Mitbürger vor ärgster Sorge, Verbitterung und Verzweiflung zu bewahren. Der Kardinal hob insbesondere hervor, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Josefstische nicht blos im Geiste der Humanität, sondern vor allem im Geiste der christlichen Caritas ihren Schützlingen dienen.

Mit lebhaftem Beifall begrüsst, dankte Bundeskanzler Dr. Schuschnigg der Josefstisch-Aktion für die überaus wertvolle Mithilfe bei der verflossenen Winterhilfe. "Wer immer das grosse Werk der Josefstische selbst geschehen hat, wird erkannt haben, dass die Josefstisch-Aktion in Wien eine der notwendigsten und wichtigsten Einrichtungen der Winterhilfe ist. Die Josefstisch-Aktion erfüllt den hohen Sinn der christlichen Nächstenliebe, nicht Wunden aufzureissen, sondern Brücken zu schlagen, und wir können überzeugt sein, dass viele von denen, denen Wohltaten auf diese Weise erwiesen werden, zu den besten Patrioten werden. So ist die Tätigkeit der Josefstische, wie sie unter der dankenswerten Leitung der Frau Josefine Schmitz entfaltet wird, zweifellos geradezu ein Merkmal echt österreichischen und wienerischen Wesens geworden."